

5. **Oratio Vecchi: „Der Schwan im Tode“ (deutsch)**

Leis' singt der Schwan im Tode noch Klagelieder.
Ich aber mit Sehnen lege mich zum Sterben nieder.
So ist das Loß auf Erden;
Der Schwan erstirbt untröstlich,
doch ich, ich sterbe selig,
denn erst im Sterben naht sich die Freude,
ungekannt auf Erden.
So tilgt der Tod allen Schmerz noch hienieden,
und schließt die Augen mir in ew'gem Frieden.

6. **Diaches de Wert: „Sing durch den Frühlingwald“**

Sing durch den Frühlingwald, Blauveilchen wollt' ich pflücken,
traf Nachbars Hans dort bald, der tat mich schier berücken
mit seinem Augelein, hab' gelauscht seinem Sange,
das klagte Liebespein aus tiefstem Herzensdrange.
Tire la li.

Du bist ein böser Knab', das kann ich dir wohl singen.
Seht mir dein Vöglein ab: will mir das Herz zerspringen.
Das Singen tut nicht gut: Bin vor Wonne zerflossen:
Dein Sang hat Liebesglut mir in das Herz gegossen.
Tire la li.

7. **Valentin Rathgeber: Von der edlen Musik**

Der hat hingeben
das ewig Leben,
der die Musik nicht liebt
und sich beständig übt
in diesem Spiel.
Wer schon auf Erden
will selig werden,
der kann erreichen hie
durch Musik ohne Müh
sein hohes Ziel.
Es gibt der höchste Gott
den Engeln dies Gebot:
Es singen Cherubim,
es singen Seraphin
der Engel viel.

s' Kind der Wiegen
läßt sich vergnügen,
wenn ihm die Mutter flink
Stapopeia singt,
es weint nicht mehr.
Der Kranke fühlet,
wenn man aufspielet,
Trost dringet in sein Herz,
und wenn auch gleich der
noch größer wär, [Schmerz
denkt er nicht an die Pein,
bildt sich den Himmel ein,
er führt mit Freuden aus,
weil ihn des Todes Graus
nicht schreckt so sehr.

Weil dann von allem,
was kann gefallen,
Musik erhält den Preis,
die uns zu schaffen weiß
Lust ohne Leid,
will ich beständig,
so lang lebendig,
stets lieben die Musik,
mich üben in Musik,
die mich erfreut.
Fort dann Melancholei,
es bleibt zum Schluß darbei:
Fort mit dem Grillenfang!
Lieblicher Töne Klang
jagt weg das Leid.

8. **Georg Söhler: „Schlummerlied“**

Es kommt die Nacht, die dunkle Nacht,
es weicht des Tages Schein,
und wie das Blümchen auf der Flur,
mein Herz, schlaf du auch ein.
Nicht weine, weine nicht, armes Herz;
es ist die Zeit der Ruh'!
Wie's welke Blümchen auf der Flur,
so schlummre nun auch du.

9. **Hermann Grabner: „Die Straßburger Münsterengelchen“**

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe!
Die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du.
Sie rennen nicht und reden nicht
und sitzen auf Stühlchen nicht
und schreiben nicht und dichten nicht
und wissen von Haß und Liebe nicht:
Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n,
und tun den seligen Himmel anschau'n
und loben Gott in guter Ruh'
und machen ein lieb dumm Gesicht dazu
mit ihren süßen Schnäbeln;
o, was sind die törichten Engelchen froh,
aus Steine, so kleine.

D. J. Bierbaum.